Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 20.

Hirschberg, Donnerstag den 19. Mai 1831.

Das Vaterland Preußen!

Kennst du das Land? wo über Millionen
gerecht und mild ein weiser Zepter schwebt,
wo Feld und Flur des Landmanns Müh' belohnen
und überall Veredlung sich erhebt,
wo frei der Künste und des Fleißes Streben
bei eig'ner Kraft kein finst'rer Zwang begrenzt,
und wo der Menschen sinnverwandtes Leben
im Göttlichen, in schönster Eintracht glänzt.
Kennst du das Land?
Es ist der Preußen fruchtbar herrlich Land.

Kennst du das Volk? das friedliche, das freie,
in dessen Herz sich nie die Zwietracht drängt,
das mit Vertrau'n, mit frommen Sinn und Treue
noch fest an Gott und seinem König hängt.
Mit Ehrfurcht beugt es sich vor den Gesetzen,
doch wagt der Frevel einer fremden Hand
das heil'ge Recht der Ordnung zu verletzen,
da wird es stark und schirmt das Vaterland.
Kennst du das Volk?
Es ist der Preußen sittlich, bied'res Volk.

Kennst du das Heer? das mächtige der Treuen,
die auf den Wink des weisen Königs seh'n;
kein Fremdling steht in dieser Krieger Reihen,
die kräftig, kühn, gerüstet, friedlich steh'n.
Es ist ein Fels im Kampf und in Gefahren,
an festem Muth, und weiß zur Zeit der Noth
die Heiligkeit des Eides zu bewahren,
und ist dem König treu bis in den Tod!
Kennst du das Heer?
Es ist der Preußen männlich tapf'res Heer!

Kennst du den Fürst? den ruhmumstrahlten Sieger,
dem dieses Land, dieß Volk und Heer gehört,
den Friedens-Fürst, den ritterlichen Krieger,
den jeder Thron, den jedes Volk verehrt.
Besonnen wäget er das Recht der Kronen,
auf seine Weisheit sieht die halbe Welt;
und mächtig zwar, doch Völker-Blut zu schonen,
will Friede nur der königliche Held.
Kennst du den Fürst?
Es ist der Preußen edler, hoher Fürst.

K—ß.

(Aus der Haude- und Spener'schen Zeitung.)

Etwas über die Cholera Morbus!

(Eingesandt.)

Weder als Arzt, noch den Besitz medizinischer Kenntnisse mich erfreuend, wird zwar nachstehende Mittheilung nicht befriedigen, aber die theils gesammelten Erfahrungen, während eines mehrjährigen Aufenthalts auf Borneo, zu einer Zeit, in welcher

Unglück und Verheerung verbreitend die Cholera Morbus dort wüthete, geben mir einigen Stoff und Gelegenheit einiges über diese in früheren Zeiten völlig unbekannte gegenwärtig so verschieden als vielfach beurtheilte Krankheit mitzutheilen, theils aber auch ermuthigt mich der Glaube, daß ein durch Wahrheit bestempeltes Wort, eine freundliche nachsichtsvolle Aufnahme finden dürfte.

Möglich, daß die Cholera Morbus in heißeren Zonen einen andern Charakter als unter kältern Himmelsstrichen annimmt; möglich, daß diese Epidemie milderer in unserm Welttheile erscheine, doch soviel kann ich mit Bestimmtheit versichern, daß der Leidende im Orient auf eine andere und schmerzvollere Art duldet. Die Schnelligkeit mit der sie den Gesundesten in kurzem Zeitraume fortrafft, selbst der Uebergang vom Leben zum Tode, ist der in Rußland herrschenden ganz entgegengesetzt.

Das Jahr 1818 führte mich nach Borneo, der größten unter den Molukkischen Inseln. Mehrere Entdeckungsreisen, welche ich unter Leitung einer Holländischen dazu bestimmten Gouvernements-Commission unternahm, wechselnder Aufenthalt in den unter Niederländischer Botmäßigkeit stehenden östlichen Küsten-Staaten Pontianak, Sambar, Mampauwa und Benjermassing beschäftigten und fesselten mich dort bis zum Jahre 1823.

Die Luft des unter dem heissen Gürtel liegenden Eilandes ist sowohl für Eingeborne als Europäer gesund. Je tiefer man ins Innere dringt desto reiner ist der Aether — selten finden Krankheiten statt. Die Ausdünstungen der morastreichen mit undurchdringlichem Laubholze bewachsenen, von schiffbaren Flüssen durchschnittenen, bis auf 2 Meilen im Innern des Landes sich ausdehnenden Wildnissen verlieren ihre Schädlichkeit, durch den ununterbrochenen die Atmosphäre läuternden Seewind. Das selbst ungekochte und nicht versetzte Wasser ist trinkbar, so daß die Holländisch dort stationirten Etablissements wenig Kranke, bis zum Jahre 1821, ausgenommen der im Kampfe gebliebenen, aber gar keinen Todten gezählt haben.

Im Laufe des Jahres 1821 weilte ich, von einer Reise zu den 40 Meilen im Innern wohnenden Daiakkern zurückgekommen, auf Pontianak, einer 1½ englische Meile vom Meere, gleichsam im Flusse auf Pfeilern erbauten Bambus-Residenz, des in diesem Reiche herrschenden Sultans Omar. Auf dem linken Ufer des Flusses gleiches Namens, ½ Meile von der Stadt entfernt, durch ein Chinesisches Dorf mit dieser verbunden, hatten die Holländer ein leichtes Fort erbaut. Der Resident nebst 4 Secretairen, der Commandant, 2 Offiziere mit 150 Amboinesischen Soldaten, getaufte Einwohner der Insel Celebes, bildeten die Bevölkerung und Besatzung desselben. Bereits 9 Monate hatte man vergeblich auf Nachrichten und Proviant-Sendung von dem zu Batavia residirenden Gouvernement gehofft. Alle Lebensmittel wurden von dort bezogen. Durch diese Zögerung minderten sich dieselben und unsere Lage wurde peinlich.

Selbst Handelsschiffe, Borneo mit Salz, Opium u. s. w. von Java und Sumatra sonst häufig anlangend und uns versehend, wurden vergebens erwartet — um so unbegreiflicher, da noch nie, während unseres Aufenthalts, auf Monden die Communikation mit den, wenn auch entfernt liegenden, doch nachbarlich gelegenen Inseln unterbrochen worden war.

Ein kleines javanisches Fahrzeug erschien endlich, aber anstatt von Batavia kommend, war es von Sourabaya, einer auf der Westküste von Java erbauten bedeutenden Handelsstadt abgesandt. Wenige Lebensmittel wurden uns zu Theil, doch die Hoffnung bald einen Schooner, ein Küsten bestreichen und bewachendes Fahrzeug zu empfangen, milderte die unangenehmen Eindrücke welche die von Sourabaya uns übersandten Nachrichten, daß plötzlich der südliche Theil von Java, also auch Batavia selbst von einem mit Macht um sich greifenden Sterben heimgesucht worden, erregte.

Auf Sourabaya war indeß kein Kranker, so wie die Mannschaft des javanischen Fahrzeuges völlig gesund befunden worden. Schon am folgenden Tage starb plötzlich ein erkranktes, einem Amboinesen gehöriges Kind. Allgemein glaubte man Krämpfen die Ursache zuschreiben zu müssen. Kaum zwei Stunden hatte es gelitten. Gegen Abend empfand ein Wacht habender Unteroffizier heftiges Kopfweh, ein krampfhaftes Ziehen in den Füßen. Die Schmerzen wurden heftiger, nahmen ihren Sitz in den Oberschenkeln — viel Durst, Bewußtlosigkeit,

unregelmäßiger fast ganz ersterbender Puls und eine gänzliche Erschlaffung folgte. Die Hülfe des Arztes, mehrere angewandte Mittel blieben ohne Erfolg — vor Mitternacht lag er entseelt. Der Körper mit blauen Flecken übersät, die Zunge schwarzblau, die Haut des Leibes gelb.

Natürlich verdoppelte sich die Aufmerksamkeit des Arztes — eine allgemeine Angst bemächtigte sich unser. Bei dem geringsten Uebel glaubte man sich von der Epidemie ergriffen, ja der Stich einer dort sehr lästig fallenden Mückenart beunruhigte.

Im Laufe von 24 Stunden hatten wir bereits 4 Todte. Das Chinesische Dorf wurde ebenfalls heimgesucht — im Serail des Sultans erkrankten und starben am nämlichen Tage zwei seiner Favoritinnen.

Ohne Abweichung der Wahrheit theile ich die Beobachtung des Arztes, die zur Hebung des Uebels angewandten Mittel und ihre Wirkung mit.

Auf welche Art die Cholera zu uns gekommen blieb ein Räthsel.

Wie bereits oben erwähnt trat im Beginn ein heftiger Kopfschmerz ein, oft aber nicht immer ein nicht lang anhaltendes Erbrechen, aber stets Krampf in den Füßen, starker Durst und eine immer mehr und mehr zunehmende Erschlaffung. Bald wurde der Kranke gewaltsam zusammengezogen, bald wieder ausgedehnt. Eine Mausähnliche in der Wade sich bildende, nach oben sich fortbewegende Geschwulst stieg bis zum Unterleibe; furchtbare Ausrufungen zeugten von den furchtbarsten Schmerzen. Aus allen Pores drangen kalte Schweißtropfen — die Augen waren halb gebrochen, die Nägel blau und ein gewaltsames Heben und Sinken der Brust verdoppelten die Qualen. In völliger Sinnlosigkeit waren kaum vier Mann hinreichend, den Kranken an sein Lager zu fesseln.

Kaum 2 Stunden waren hinreichend den Gesundesten in eine Leiche umzuwandeln. Sobald die oben erwähnte Geschwulst in den Unterleib getreten, verlor sie sich, der Tod forderte seine Beute.

Kaum glaublich wird es scheinen, daß in diesem kurzen Zeitraum eine völlige Abmagerung statt fand.

In dem Laufe von 3 Wochen starben von den Holländern der Resident, 2 Secretaire, 1 Lieutenant, 31 Soldaten nebst 10 Kindern. Die Chinesen, deren Zahl sich allein auf Pontianak und dessen Umgebung auf 2000 beläuft, büßten 230, Männer, Frauen und Kinder ein. Ein 2 Meilen tiefer im Lande liegendes Bukkonesisches Dorf wurde fast gänzlich entvölkert. Der Dalm, oder Pallast des Sultans zählte über 60 Leichen, und so in Verhältniß war der Verlust der Eingebornen. Auffallend ist es, daß nur auf Pontianak, weder weiter im Innern, noch auf den Küsten sich die Epidemie verbreitete. Während dieser Zeit war der von Batavia erwartete Schoner eingelaufen. Das Gouvernement bereits von dem eingetretenen Sterben auf Pontianak in Kenntniß gesetzt — sandte zwei Aerzte des Hospitals zu Weltwreda, ein nahe bei Batavia gelegenes Militair-Etablissement. Dort war die Cholera bereits verschwunden. Sie hatte Java verlassend sich über Sumatra, Celebes, Banka 2c. verbreitet — sich von dort nach den Philippinen, dann nach Malakka und den Halbinseln diesseits und jenseits des Ganges gewandt, wo sie noch im Jahre 1823, als ich bereits nach Java zurückgekehrt, meine Rückreise nach Europa antrat, fortwüthete.

Mehrere kleine Eilande, als pulow Babie (Schweine Insel), pulow Pinang (Prinz Insel), pulow Amsterdam (Insel von Amsterdam), am Ein- und Ausgange der zwischen Java und Sumatra laufenden Straße Sunda liegend, waren entvölkert. Der Verlust auf Java wurde in Summa auf 6000 angegeben.

Den Gesunden wurde häufiger Gebrauch von Arak mit einer kleinen Dosis Terpentin-Oel, ein widerliches Getränk, anempfohlen, selbst den Kranken wurde dasselbe gereicht. Sobald die Krämpfe eingetreten, die oben erwähnte Geschwulst sicht- und fühlbar wurde, mußten mehrere Personen mit heißem Wasser und Arak vom Schenkel abwärts streifend, das Empordringen derselben nicht allein verhindern, sondern zu zertheilen suchen — trat eine völlige Ermattung ein, so mußte der Kranke ein heißes Bad nehmen. Ohne Bewußtseyn wurde derselbe hineingehoben und oft war der höchste Hitzen-Grad nicht vermögend dem Kranken einen Ausruf der Empfindung zu erpressen. War es der Fall, so schöpfte der Arzt Hoffnung. Ein Aderlaß wurde angewandt, die Einreibungen fortgesetzt, und mehrfach erfolgte Errettung. Diese Mittel wurden auf Java und wie gesagt mit Erfolg

angewandt — natürlich wurden auf eben diese Weise die Kranken auf Pontianak behandelt.

Auf Java hatte sie nur 6 Wochen geherrscht; die Todten wurden dort von 50 zu 50 in Kalkgruben geworfen. Auf Pontianak überließ man sie mehrentheils dem Fluße, dessen Wellen sie der hohen See zuführten.

Tag und Nacht waren auf Batavia, den Straßen von Ryswyk und Inkatra, welche nach Weltwreda führen, Wagen beschäftigt die Kranken ohne Unterschied nach dem großen Militair-Hospital zu Weltwreda zu bringen. Der größte Theil derselben starb aber vor Erreichung ihrer Bestimmung.

Im Allgemeinen hat man die Bemerkung gemacht, daß stark beleibte Personen mehr als magere dem Anfall der Epidemie unterworfen, und daß bei letztern das Rettungsmittel mehr von Wirkung gewesen. Wie abweichend diese Cholera von der in Rußland herrschenden Epidemie ist, obgleich sie gleichen Namen führt, beweisen die in öffentlichen Blättern zur Kenntniß gebrachten Mittheilungen. Im Orient wurde als ein bewährt gefundenes Gegenmittel der häufig unausgesetzte Gebrauch von Arak und Terpentin anempfohlen. In Rußland sind die Aerzte gegen den Gebrauch geistiger Getränke. Dort war das Abscheiden der Leidenden mit unaussprechlichen Schmerzen verknüpft, hier soll sie ein sanft beinah schmerzloses Entschlummern in die Gefilde der Ewigkeit hinüber führen.

Verzweiflungsvoll war der Sultan Omar — der Epidemie und dessen Folgen zu entgehen, flüchtete er auf eine unfern des Meeres in dem Fluße Pontianak gelegene kleine zum Fürsten-Begräbniß bestimmte Insel, genannt Pulow ayang (Hühner Insel). Hier wohnte er in einer kleinen Bambushütte.

Vom Aberglauben, wie alle dortigen Einwohner beherrscht, glaubte er die in jenem Lande bis zur Anbetung verehrten, dort häufig zu findenden Krokodille, welche beim Absterben der Monarchen ihre Seelen aufnehmen sollen, beleidigt zu haben. — Er war überzeugt, daß Rache dieser Geschöpfe der Grund der verheerenden Seuche sey, und um wieder Gnade zu finden, füllte er mehrere große Boote mit gekochtem weißen, roth und gelb gefärbten Reis, gebratenen Hühnern, gesottenen Eiern, zubereitetes Hirschfleisch nebst Zuckerwaaren, Kokusnüsse mit brennenden Lichtern, ließ sie an die Mündung des Flusses leiten und dem Meere überlassen. Ob diese Seeungeheuer mit Holdseligkeit dieses Opfer aufgenommen, oder Fähre mit Ladung von den Fluthen verschlungen worden, weiß ich nicht. Die Dämpfung der Epidemie, welche nachdem sie 8 Wochen ihr Wesen getrieben, bestärkte aber den Sultan in den ihm beruhigenden Wahne, daß aller Groll von ihrer Seite verschwunden.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Brautkranz.

Charade.

Drei Sylben.

Welch lieblich Bild wird Dir sich zeigen,
Wenn die zwei Ersten hold erblüh'n,
Mit süßem Duft die Luft durchzieh'n;
Dann wirst Du bei dem frohen Reigen
Zur letzten Sylbe sie verbinden,
Die Stirne Liebchens zu umwinden.

Doch, ach! was wird das Ganze künden,
Wenn Du's im andern Sinne denkst?
In enger Zelle kannst Du's finden,
Wo gerne ab den Blick Du lenkst,
Denn büßend wird dort manche Nacht
Am starren Ganzen wohl verbracht.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Warnungs-Anzeige.

Der Inwohner Gottlieb Wehner zu Ludwigsdorf, Schönauer Kreises, lebte mit seiner Ehefrau in Unfrieden. Zu große Ungleichheit des Alters dieser Ehegatten, Vorspiegelungen des erstern in Betreff seiner Vermögens-Verhältnisse und nachherige Enttäuschung der letztern, hatten ihn vorzüglich herbeigeführt.

Nachdem wiederholte Versuche der verehelichten Wehner, ihren Ehemann durch Gift zu tödten, fruchtlos geblieben waren, wurde auf weiteres Anrathen einer Bekannten der Wehner verabredet, deren Ehemann zu erdrosseln und sodann aufzuhängen, um den Schein zu geben, als habe er durch Selbstmord geendet.

Der Häusler Johann George Weiß, in dem benachbarten Dorfe Neustechow, ließ sich durch Versprechungen willig finden, an diesem Morde Theil zu nehmen und von ihm, dem Geliebten der ꝛc. Wehner, unter Mitwirkung eines Dritten, wurde dieser Mord in der verabredeten Art wirklich vollführt.

Gewissens-Angst trieb einen Mitschuldigen an, das verübte

Verbrechen zu entdecken; die Schuldigen wurden zur Kriminal-Untersuchung gezogen und Inquisit Weiß nach dem in zweiter Instanz ergangenen und Allerhöchst bestätigten Erkenntnisse des zweiten Senats des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau, zur Todesstrafe des Beils verurtheilt.

Diese Strafe ist heute an dem Inquisiten Weiß vollstreckt worden.

Drei der Mitschuldigen sind theils durch Selbstmord vor ihrer Verhaftung, theils eines natürlichen Todes in dem Gefängnisse gestorben; die Coinquisitin, die verehelicht gewesene Johanne Christiane Wehner, geborne Borrmann, aber büßt wegen Einverständnis und Mitwirkung zu der Ermordung, auch früher versuchten Vergiftung ihres Ehemannes, 25jährige Zuchthausstrafe.

Jauer, den 26. April 1831.

Das Königl. Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 36 zu Cunnersdorf gelegene, auf 442 Rtl. 19 Sgr. abgeschätzte und zum Nachlaß des Bäcker Christian Glogner gehörige Haus, anderweit im Wege der freiwilligen Subhastation, in Termino

den 25. Juli c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 1. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 653 hierselbst gelegene, auf 301 Rthlr. 18 Sgr. abgeschätzte, der verehelichten Stellmacher Wuthe, geschiedenen Trottner, zugehörige Haus, zu welchem sich im letzten Termine kein Käufer gefunden, in Termino peremtorio

den 25. Juli c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, anderweit öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 2. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 81 zu Cunnersdorf gelegene, auf 205 Rtl. 15 Sgr. abgeschätzte, dem Häusler Opitz zugehörige Haus, anderweitig in Termino

den 8. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 22. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Da auf das zu Krumölse, sub Nr. 74 belegene Bauergut, welches auf 3488 Rthlr. 6 Pf. gerichtlich gewürdigt worden, in Termino licitationis nur 2000 Rthlr. geboten worden, so haben wir, auf Antrag der Interessenten, zur Bietung einen nochmaligen Termin auf

den 18. Juni 1831, Vormittags 10 Uhr,

im Gerichts-Kretscham zu Krumölse angesetzt, und laden dazu Kauflustige vor, ihre Gebote abzugeben, auch zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag, wenn kein gesetzliches Hinderniß im Wege stehet, mit Einwilligung der Interessenten, ertheilt werden wird.

Liebenthal, den 19. December 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Königl. Stadt-Gericht subhastiret das zu Lähn sub Nr. 107 belegene, auf 102 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf. gerichtlich gewürdigte Wohnhaus des verstorbenen Tischlermeisters Johann Gottlieb Fiedler, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 12. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Königl. Stadtrichter auf hiesigem Rathhause ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 18. April 1831.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Auctions-Bekanntmachung. Die zum Nachlasse des hierselbst verstorbenen Tuchmacher-Meisters Carl Heyn, so wie der Mutter desselben, verwittwet gewesenen Heyn, geborne Anders, gehörigen Mobilien und Effecten, bestehend in Meubles und Hausrath, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Wäsche, Tuch- und Wolle-Vorräthen, Handwerks-Geräthschaften, auch Gläsern, Zinn und Kupfer rc. rc., sollen in den Tagen

vom 26. Mai c. und folgende, früh von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr,

in dem Carl Heyn'schen Nachlaß-Hause öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden. Kauflustige haben sich daher zur gedachten Zeit am erwähnten Orte einzufinden.

Löwenberg, den 3. Mai 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkaufe des sub Nr. 29 in der Goldberger Vorstadt hierselbst belegenen, dem Johann Gottlieb Kienast gehörigen, dem Material-Werthe nach auf 3142 Rthlr. 15 Sgr. und dem Ertrage nach auf 3125 Rthlr. abgeschätzten Gasthofes zu den drei Rosen, sind drei verschiedene Bietungs-Termine auf

den 12. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,
den 12. September d. J., Vormittags 11 Uhr,
den 14. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Gruschnik anberaumt worden, zu welchen Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Jauer, den 2. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Dethloff.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkaufe des Johann Gottlieb Kienast'schen, sub Nr. 54 hiesiger Stadt belegenen, seinem Materialwerthe nach auf 3141 Rthlr., seinem Nutzungswerthe nach aber auf 1803 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzten, für Seifensieder geeigneten Hauses, ist wegen unannehmbaren Gebotes ein neuer peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 13. Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr,

anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Jauer, den 5. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Dethloff.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf im Wege der nothwendigen Subhastation des dem Brauer Gottlob Schiffer zugehörigen Hauses und Gartens, Nr. 56 hierselbst, gerichtlich auf 600 Rthlr. taxirt, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 28. Juli d. J., Vormittags um 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause angesetzt, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Zugleich werden alle unbekannte Gläubiger des Brauer Schiffer hiermit vorgeladen: in eben diesem Termine zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und deren Richtigkeit zu bescheinigen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß der Ausbleibende mit seinen Ansprüchen an die künftige Kaufgeldermasse, über welche Concurs eröffnet worden, präcludirt, und seine Rechte gegen die zur Hebung gekommenen Gläubiger für verlustig erklärt werden wird.

Gottesberg, den 2. Mai 1831.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Bekanntmachung. Das zur Christian Friedrich Adolph von Uechtritz'schen Concurs-Masse gehörige Rittergut Hartha, Laubaner Kreises, dessen Nutzungen auf 1421 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf. veranschlagt sind, soll dem Meistbietenden auf 3 Jahre, von Johanni d. J. an, verpachtet werden. Wir laden cautionsfähige Pachtlustige ein,

den 25. Mai d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Hartha zu erscheinen. Die Pacht-Bedingungen und der Nutzungs-Anschlag können bei dem Guts-Curator Herrn Lieutenant Weißig auf Hartmannsdorf, dem Concurs-Curator Herrn Justiz-Commissar Neumann zu Glogau und bei uns eingesehen, auch Abschriften davon, gegen Erlegung der Schreibegebühren, von uns erhalten werden.

Auch soll an demselben Tage die Brauerei, Brennerei und der Schank zu Hartha an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir cautionsfähige mit guten Zeugnissen versehene Pachtlustige gleichfalls einladen.

Lauban, am 7. Mai 1831.

Die Königliche Justiz-Commission, Laubaner Kreises.

Proclama. Zum öffentlichen Verkauf der zu Erdmannsdorf, Hirschberg'schen Kreises, sub Nr. 104 gelegenen, auf 165 Rthlr. abgeschätzten, und zum Nachlaß des Johann Gottlieb Jäckel gehörigen dienstbaren Kleingärtnerstelle, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 27. Juni c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Erdmannsdorf an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da übrigens dieser Termin zugleich zu Liquidirung und Justificirung sämmtlicher Anforderungen an den Jäckel'schen Nachlaß ansteht: so werden alle Gläubiger hierzu unter der Warnung vorgeladen, daß die außenbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 14. April 1831.

Das Feldmarschall Hochgräfl. von Gneisenau'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Erdmannsdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Gieshübel, sub Nr. 25 belegene, auf 300 Rtl. gerichtlich gewürdigte Freihäuslerstelle des Heinrich Marquard, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 21. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in der Gerichtsstube zu Kleppelsdorf ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 21. März 1831.

Das Major Held von Arle'sche Gerichts-Amt von Kleppelsdorf.

Puchau.

Subhastations-Anzeige. Das sub Nr. 105 zu Steinseiffen, Hirschberg'schen Kreises, gelegene, zum Nachlaß des daselbst verstorbenen Kleinhäusler und Schneider Emanuel Ende gehörige, ortsgerichtlich ohne Abzug derer Abgaben auf 15 Rthlr. abgeschätzte Kleinhaus, wird, auf Antrag derer Erben, subhastirt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte werden daher hierdurch zu dem auf

den 27. Juni d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Arnsdorf anstehenden Bietungs-Termine, Behufs der Abgabe ihrer Gebote, unter dem Bemerken hierdurch vorgeladen: daß der Meist- oder Bestbietende, nach in term. erfolgter Regulirung derer Verkaufs-Bedingungen, wenn kein gesetzliches Hinderniß eintritt, den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Arnsdorf, den 20. April 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich v. Matuschkaschen Herrschaft Arnsdorf.

Vogt.

Empfehlung. Der Kürschner Seidel, wohnhaft in Nr. 643 vor dem Burgthore, empfiehlt sich mit den feinsten und modernsten Sommermützen zu den billigsten Preisen.

Bekanntmachung. Das sub Nr. 119 zu Maywaldau, im Schönauer Kreise gelegene, zum Johann Siegismund Maywald'schen Nachlasse gehörige, gerichtlich unter'm 9. December 1830, mit Beilaß, auf 5751 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf., ohne Beilaß, auf 5575 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Freigut, wird, auf den Antrag der Nachlaß-Gläubiger, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Terminis

den 21. Februar 1831, den 17. April 1831 und den 30. Juni 1831,

von denen der letzte peremtorisch ist, in der Gerichts-Kanzellei zu Maywaldau an den Meist- und Bestbietenden verkauft.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu mit der Aufforderung eingeladen, für ihre Gebote nicht allein eine verhältnißmäßige Caution zu bestellen, sondern auch die Sicherheit der Zahlungen nachzuweisen. Der Zuschlag soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse entgegen stehen, sofort erfolgen.

Zugleich laden wir zu diesen Terminen alle unbekannte Gläubiger des verstorbenen Freiguts-Besitzer Maywald, unter der Verwarnung beim Aussenbleiben, hierdurch vor, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 9. December 1830.

Das Patrimonial-Gericht des Reichsgräflich von Schaffgotsch'schen Gutes Maywaldau.

Vogt.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 88 zu Rohrlach, Schönau'schen Kreises, belegenen, zum Nachlasse des daselbst verstorbenen Johann Gottlieb Berndt gehörigen, auf 28 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Freihauses, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 7. Juni 1831, Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt.

Hirschberg, den 11. April 1831.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 55 zu Rohrlach, Schönau'schen Kreises, belegenen, dem Benjamin Süßenbach gehörigen, und auf 240 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Gärtnerstelle, ist ein Bietungs-Termin auf

den 7. Juni 1831, Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt.

Hirschberg, den 7. März 1831.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Subhastations-Patent. Das zu Tschischdorf, Löwenberg'schen Kreises, sub Nr. 3 gelegene, und auf 226 Rtl. gewürdigte Johann Gottlieb Scholz'sche Frei- und Bäckerhaus, soll in dem auf

den 11. Juni a. c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Berthelsdorf, Hirschberg'schen Kreises, anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine, zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden, und es werden hierzu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen solle, wofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 8. März 1831.

Das Gerichts-Amt der Adelich von Rothkirch'schen Berthelsdorfer Güter.

Pacht-Anzeige. Zu Ober-Langenau bei Hirschberg ist von Johanni d. J. ab, der Brau-Urbar wieder zu verpachten. Nicht nur ein cautionsfähiger Brauer, sondern auch ein Solcher, der gutes, rein und wohlschmeckendes Bier unabwechselnd fabricirt, wird gewünscht. Welchen Absatz hiesiger Ort und Lage (unter Beachtung der ebengedachten Bedingung) gewährt, darüber würde ein, vor langen Jahren hier gewesener, noch in der Nähe sich befindender, sehr achtbarer Brauermeister die entschiedenste Auskunft ertheilen können.

Das Rittmeister von Förster'sche Wirthschafts-Amt.

Verpachtung. Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Möhnersdorf, welches sich jetzt in gutem Zustande befindet, und zwischen Freiburg und Hohenfriedeberg gelegen, soll von Termino Johanni c. a. an, anderweitig verpachtet werden, wozu Pachtlustige, mit dem Bemerken, daß die Pacht-Bedingungen bei Unterzeichnetem einzusehen sind, hiermit eingeladen werden. v. Lüderitz.

Möhnersdorf, den 19. April 1831.

Haus-Verkauf. Die Erben des zu Schmiedeberg verstorbenen Coffetier Herrn Hahn sind (Erbtheilungshalber) Willens, dessen Haus, nebst Coffetier-Wirthschaft, Schank und Billard, unter billigen Bedingungen, zu verkaufen. Kauflustige können sich bis zum 19. Juni, oder auch zu jeder Zeit, bei dem P. Weist in Schmiedeberg melden.

Die Hahn'schen Erben.

Verkauf. Das Freihaus Nr. 189, nebst dem an der Straße gelegenen Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten in Nr. 92 zu erfahren. Hilbrecht, Schuhmacher.

Alt-Gebhardsdorf bei Friedeberg am Queis, den 4. Mai 1831.

Anzeige. Die Geschäftsführung der Gothaer Hagelschaden-Versicherungs-Anstalt ist mir für die Umgegend und benachbarten Kreise übertragen; ich empfehle daher diese so zweckmäßig gegründete Anstalt dem landwirthschaftlichen Publico, und sind die dabei festgestellten Bedingungen bei mir einzusehen. Ernst Molle.

Hirschberg, den 9. Mai 1831.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publico beehre ich mich die Veränderung meiner Wohnung von der Königsstraße in mein am Martte Nr. 4/5 (schräg über vom Gasthof zum schwarzen Adler) gelegenen Hause, ergebenst anzuzeigen, wobei ich zugleich eine Auswahl meiner modern gearbeiteten Waaren, und wie bisher reelle Bedienung, bestens empfehle.

Jauer, den 28. April 1831.

Scholz,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter.

Vermiethung. Bei F. August Möckel, auf der lichten Burggasse, ist der oberste Stock, bestehend in 4 Stuben, nebst Pferde- oder Holzstall und sonstigem Beigelaß, jedoch nicht einzeln, zu vermiethen und schon zu Johanni oder auch Michaeli zu beziehen.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich von jetzt an, meiner früheren Wohnung gegenüber, in dem Hause des Riemermeisters Herrn Zölisch wohne, zeige hierdurch ergebenst an.

Hirschberg, den 9. Mai 1831.

Carl Scholz,
Bandagist und Handschuhmacher.

Anzeige. Wer eine Schankwirthschaft oder ein Kaffee-Haus, in oder nahe bei Hirschberg, zu verpachten oder zu überlassen wünscht, melde sich bei Unterzeichnetem, der ihm einen soliden Pächter oder Abnehmer nachweiset.

Hirschberg, den 3. Mai 1831.

J. E. Baumert, Commissionair und Agent.

Anzeige. Ein in allen Zweigen der Forstwissenschaft völlig ausgebildeter, daher auch in der Geometrie erfahrener Forstmann, wünscht nächste Johanni seinen Posten, eingetretener Umstände wegen, zu verlassen, und eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle zu finden. Seine theoretischen und practischen Kenntnisse, die er prüfen zu lassen jederzeit bereit ist, und sein durch die ehrenvollesten bei mir in treuer Abschrift nachzusehenden Zeugnisse erwiesenes tadelfreies Wohlverhalten, lassen ihn geneigte Berücksichtigung hoffen. Ich kann ihn daher mit Recht einer besondern Aufmerksamkeit empfehlen.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Anzeige. Der zweite Rechenschaftsbericht der Lebensversicherungsbank für Deutschland ist erschienen und kann bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Der Reserve- und Sicherheitsfonds der Bank ist auf - - - - - - 172,487 Rthlr.
die Summe der Versicherungen auf - 3,348,300 Rthlr. gestiegen. Gotha, den 30. April 1831.

J. G. Liebich No. 6, Agent in Hirschberg.

Anzeige. Da ich meinen vormaligen Wohnort Hirschberg verändert und mich jetzt hier in Greiffenberg als Pfefferküchler etablirt habe, so beehre ich mich, dieß einem hiesigen verehrten Publico, so wie auch der umliegenden Landschaft ganz gehorsamst anzuzeigen; empfehle mich daher mit allen Arten wohlschmeckenden, als auch dem Aeußern nach ansprechenden Pfefferkuchen. Bemerke zugleich, daß ich den damit Handelnden einen Rabatt pro Rtl. 6½ Sgr. erlasse. Greiffenberg, den 1. Mai 1831.

C. F. E. Rost, Pfefferküchler,
wohnhaft vor dem Laubaner Thore, beim Blattbinder Herrn Albrecht.

Anzeige. Veränderungshalber ist meine in Langenau gelegene Mittel-Mühle, zu welcher Acker und eine Wiese gehört, baldigst zu verkaufen. Die Mühle hat eine sehr freundliche Lage und einen zahlreichen Zuspruch von Mahlgästen.

Carl Gottlob Schlegel, Müllermeister.

☞ In dem ehemaligen Mentler'schen Hinterhause ist die erste Etage, bestehend aus drei Stuben, Küche und Zubehör von Johanni ab zu vermiethen. Diese Wohnung ist mit einer offenen Bastey verbunden, von welcher man eine der schönsten Ansichten auf die Umgebungen der Stadt und das ganze Hochgebirge genießt. Miethlustige erfahren das Nähere in der Expedition des Boten.

Anzeige. Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß bei mir, so wie früher, alle Sorten guter und wohlschmeckender Pfefferkuchen zu haben ist. Es bittet um gütigen Zuspruch: C. Sommer, verw. Weinrich,
auf der Langgasse.

Anzeige. Gute Holzkohlen sind in jeder beliebigen Quantität zu haben bei dem

Seifensieder Modler,
wohnhaft vor dem Langgassenthore.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Polnisch - Russischer Krieg.

Die Russische Armee war den Nachrichten vom 4. Mai zufolge in ihre alten Stellungen bei Siedlce zurückgekehrt. In Warschau behauptete man zwar, sie ginge über den Bug zurück, doch ist dieses (besonders nach dem Ereigniß des General Dwernicki, siehe unten,) nicht wahrscheinlich. In Warschau sah es traurig aus, von 16,000 Kranken sterben täglich 100. Die Hitze steigt des Mittags auf 17 Grad, indeß des Abends wieder empfindliche Kälte eintritt, und so begünstigt die Witterung die Verbreitung der Epidemie (wahrscheinlichst der Cholera.) Außer dieser, herrschen Lungenentzündungen und Leberkrankheiten, welche ungewöhnlich schnell einen hitzigen Character annehmen. — Feldmarschall Diebitsch hat allen ruß. Offizieren, welche sich in den Warschauer Lazarethen befinden, durch den General Lewandowski jedem 100 Ducaten zugesendet. — Die ruß. Armee hatte auf ihrem letzten Marsche gegen Warschau 5000 Wagen mit Proviant hinter sich. — Im poln. Feldlager bei Kaluszyn war es im Verhältniß früherer Preise sehr theuer: ein Brod kostete 6 Sgr. 6 Pf.; 1 Quart Bier 3 Sgr. 4 Pf.; eine Flasche Porter 17½ Sgr. und eine Quartflasche Rum 2 Rthlr. — Der poln. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Malachowski, hat um seine Entlassung angehalten; der Staatsrath Wielopolski erklärte in der Deputirten-Sitzung, wenn diese bewilligt würde, so werde auch er seinen Sitz auf den Regierungs-Bänken verlassen.

Während die Warschauer Zeitung vom 5. Mai einen offiziellen Siegesbericht des Gen. Dwernicki aus Volhynien vom 24. April aus Kolodno über das Gefecht am 18. und 19. April am Styr enthält, bei welchem Treffen mit dem Gen. Rüdiger, er 8 Kanonen erobert und 100 Gefangene gemacht haben will, und die Russen an 800 Mann an Todten und Verwundeten haben sollten, indem er nur 60 Mann und 8 Offiziere an Todten und Blessirten, auch 50 Gefangene verloren hätte, ist das Schicksal dieses gewandten Generals und seines Corps entschieden worden. Vom kaiserl. ruß. General Rüdiger auf das lebhafteste bedrängt und verfolgt nach dem für die Russen siegreichen Treffen bei Boremel, in welchem er auf das linke Ufer des Styr geworfen ward, ging er am 21. April in der Nacht bei Berestezko wieder auf das rechte Ufer über und zog gegen Radzwilow. Er versuchte von da gegen Krzemieniec vorzudringen; allein theils der schlechte Fortgang der Revolutionirung Volhyniens, theils die Bewegung des Generals Rüdiger, der den Polen auch bei Berestezko über den Styr nachfolgte, veranlaßte den Gen. Dwernicki, die Richtung gegen Podolien einzuschlagen, wobei er sich stets dicht an der östr. Grenze hielt. In Folge dieser Bewegung hatte er am 24. April sein Hauptquartier zu Kolodno, nicht fern von der Gränze; General Rüdiger folgte ihm in der Entfernung von zwei Meilen und seine Vorposten standen zu Wisniowiec auf dem Wege von Krzemieniec; in der Richtung von Orzechowce aber, wohin der Marsch Dwernickis ging, wichen die schwächern ruß. Grenztruppen vor den Spitzen der poln. Colonnen zurück, und zogen ihre Vorposten bis Czasniowka. An diesem Tage flüchteten 17 poln. Offiziere und 30 Soldaten — Kranke und Verwundete — auf das kais. königl. östr. Gebiet, wo sie entwaffnet und in die Lazarethe gebracht wurden. In der Nacht auf den 25. brach Gen. Dwernicki von Kolodno auf und marschirte nach Mufarowce; hier gönnte er seinen Truppen einige Stunden Erholung und setzte dann seinen Marsch immer längs der östr. Grenze über Wereszazki fort, wo es zwischen seiner Avantgarde und dem ruß. Gen. Kietnicki zu einem Gefechte kam, der sich jedoch von der Uebermacht unangetastet zurückzog. Die Polen zogen längs der Gränze noch bis auf die Höhe von Hnielce Wielkie fort, wo sie ein Lager bezogen. Gen. Rüdiger folgte ihnen auf dem Fuße und befand sich am 25. zu Kolodno. Da der Gen. Dwernicki vor sich keinen bedeutenden Widerstand fand, so scheint es, daß theils die Erschöpfung seiner Mannschaft und Pferde, theils die Besorgniß vor den anrückenden ruß. Verstärkungen ihn zu dem Entschlusse vermochten, sich am 27. April früh, da er von den Russen auf allen Punkten angegriffen ward, zwischen Lysiczince und Hnielce Wielkie fechtend auf das östr. Gebiet zu werfen, wohin ihn die ruß. Colonnen lebhaft verfolgten. — Der Kais. Oestr. Oberst von Fackh des Husaren-Regiments Geramb, der in dieser Gegend kommandirte, begab sich alsogleich mit der nächsten Abtheilung seines Regiments zwischen die fechtenden Truppen, um dem Gefecht Einhalt zu thun, was auch augenblicklich erfolgte. Auf die Bemerkung des Obersten über die Verletzung des Gebiets, gab der Gen. Dwernicki sein Ehrenwort, sich nicht mehr auf ruß. Boden begeben, sondern hier die Waffen ablegen zu wollen, worauf er in Erwartung höherer Befehle angewiesen wurde nach Klebanowka zu rücken, und dort zu lagern. Gleiche Protestationen wurden dem ruß. General Laskareff gemacht, der mit seiner Kavallerie-Division in Verfolgung der Polen bis auf eine halbe Meile ins Land gedrungen war, auf die geschehene Aufforderung des Oberst Fackh aber sich auf das ruß. kais. Gebiet zurückzog. — Der kommandirende General in Gallizien, Feldmarschallieutenant v. Stutterheim, ertheilte, auf erhaltene Meldung dieses Vorfalls, dem Obersten Fackh sogleich den Befehl die poln. Truppen zur freiwilligen Entwaffnung aufzufordern, ihre Pferde, Artillerie, Waffen, Rüstungen und Kriegsgeräthe dem ruß. Befehlshaber ordnungsmäßig auszuliefern, die solchergestalt entwaffneten Flüchtlinge aber insgesammt nach rückwärts gelegenen Punkten escortiren zu lassen, bis höhere Befehle eingingen. Zugleich aber traf der Oestr. General die Maßregeln, bis zum 2. Mai bei Tarnopol 8 Bat. und 24 Escadrons östr. Truppen zu concentriren, um mit dieser Streit-

macht, wenn Dwernicki sich der Entwaffnung weigern sollte, ihn dazu zu zwingen, und für die sich erlaubte Verletzung des kais. Gebietes zu züchtigen. Gen. Dwernicki wartete diesen Augenblick nicht ab, legte die Waffen nieder, welche dem russ. General Rüdiger, nebst allem poln. Kriegsmaterial, Geräthschaften und Pferden, übergeben worden sind. — Die Polen betrugen 5500 Mann, wobei zwei Drittel Kavallerie mit 17 Kanonen. — Nach neuesten Nachrichten ist General Dwernicki mit seinem Corps von den kais. östr. Truppen schon auf dem Marsche, um durch Siebenbürgen nach Ungarn transportirt zu werden.

Die Warschauer Zeitungen theilen in ihren neuesten Nummern den letzten Bericht des General Dwernicki mit, worin er sagt, daß ihm eine 8mal überlegene ruß. Macht umgebe, und ihm nichts übrig geblieben sey, als auf das östr. Gebiet sich mit seinem Corps zu begeben, mit dem Verlangen, durch dasselbe nach Polen gehen zu dürfen. Er hoffe die National-Regierung werde einen gleichen Wunsch aussprechen, damit das Corps gerettet werde, welches sich bisher so tapfer erhalten und dem Vaterlande noch Dienste leisten könne. (Bekanntlich „siehe oben" ist dieses Ansuchen nicht genehmigt worden, und der poln. General mit seinem Corps nach Ungarn entwaffnet abgeführt, und die Kriegsrüstung den Russen ausgeantwortet worden.)

Von den Haupt-Armeen sind keine neuere Nachrichten eingegangen; man erwartet eine Schlacht, und beobachtet sich durch starke Patrouillen. Die ruß. Armee soll sich in einem trefflichen Zustande befinden, sie besteht aus 60,000 M. Infanterie, 18000 Reitern und 340 Kanonen. Die abgesonderten ruß. Corps bilden einen Totalbestand von 40,000 M. Alle diese Truppen sollen vom besten Geiste beseelt seyn und fast gar keine Kranke haben. Die rückgängige Bewegung des Feldmarschalls von Riky nach Siedlce wäre daher nicht (wie öffentliche Blätter wissen wollten) in Folge eines von dem Gros der Armee erlittenen Nachtheils erfolgt; denn dieses sey, dem der Polen, welches nur 25,000 Mann zähle, bei Weitem überlegen, sondern der Grund der gewesen, daß durch den Ueberfall des Geismar'schen und Rosen'schen Corps die Reservemagazine zerstört worden, und der Feldmarschall sich genöthigt gesehen, diese wiederherzustellen, und seine Subsistenz zu sichern. Es sey daher zu vermuthen, daß der poln. Feldzug in Kurzem beendigt seyn werde.

Deutschland.

Die Angelegenheiten der Braunschweig'schen Lande sind nunmehr erledigt. Der Herzog Wilhelm hat die Regierung förmlich übernommen und das Militair hat am 20. April den Huldigungs-Eid geleistet. Den 25. fand solche von Seiten der Behörden und der Bürgerschaft Statt.

Spanien.

Die entdeckte Verschwörung sollte den 15. April ausbrechen, und hatte Verzweigungen bis Granada, Carthagena, Valencia, Malaga, Murcia, Toledo, Salamanca, Valladolid und Ciudad Rodrigo. Wäre dieselbe ausgebrochen, so würde eine Plünderung von Madrid und ein großes Blutbad ohnmaßgeblich erfolgt seyn. Schon seit mehreren Monaten hatten zwischen 6—700 Personen aus der niedrigsten Volksklasse von den Häuptern der Verschworenen einen täglichen Sold von 9 Realen (19½ Sgr.) bezogen, um deren Befehle beim Ausbruche der Revolution auszuführen. Die Polizei brachte in Erfahrung, daß die Verwirrung durch anzulegendes Feuer an mehreren Theilen von Madrid auf das Höchste gebracht werden sollte, um Alles, was nicht zur Partei der Verbrecher gehörte, aus dem Wege zu räumen. Ein höchst berüchtigter Mensch, der früher ein Räuber war, welcher arretirt worden ist, hat ausgesagt, daß er seit mehreren Monaten täglich eine Unze (23 Rthlr.) erhalten habe, um eine Gräuelthat zu begehen, vor der man — wenn man nur daran denkt, schaudert. Im Falle des Gelingens der verbrecherischen Pläne sollte eine provisorische Regierung eingesetzt werden, und zwar aus 5 Individuen bestehend, worunter zwei Granden von Spanien. Dieß scheint jedoch sehr unverbürgt, was auch daraus hervorgeht, daß kein Individuum aus dieser höhern Classe arretirt worden. In den Provinzen, und zumal in den oben erwähnten Städten, sind zahlreiche Verhaftungen nöthig befunden worden. Zu Madrid befinden sich unter den Verhafteten auch mehrere Damen. — Der hingerichtete Buchhändler Miyar, dessen Gattin aus Gram starb, hat nicht das geringste Bekenntniß abgeleget. Dem Könige ist von dem Polizei-Präfekten von Madrid, Hrn. Doncel, ein Bericht über den herrschenden Aufregungsgeist abgestattet worden; es ist demnach der Befehl wieder ergangen Se. Maj. die Todesurtheile erst vorzulegen, ehe sie vollzogen werden, was einige Zeit suspendirt war.

Sechs Spanier, welche an der Verschwörung auf der Insel Leon Theil genommen, sind von Bejer aus, in einem Fischer-Boote entkommen, und glücklich in Tanger eingelaufen; um der Reclamation des span. Gesandten zu entgehen sind sie Muselmänner geworden.

Zu Madrid wird man ein eigenthümliches Schauspiel erleben. Die Militär-Commission wird über zwei Damen Gericht halten. Die eine, von großer Schönheit, ist aus Granada dahin gebracht worden. Sie hatte nämlich auf den Alcalden, der sie verhaften wollte, ein Pistol abgedrückt, ihn aber verfehlt. — Der Oberst Labarthe, ein Franzose und Chef eines Regiments reitender Jäger in Granada, ist, in Folge seiner Verhältnisse zu dieser Dame, ebenfalls verhaftet worden.

Portugal.

Die Maaßregeln, welche die portugiesische Regierung trifft, deuten darauf hin, daß sie nach gerade das Kritische ihrer Lage einzusehen anfängt. Täglich gehen Waffen- und Munitions-Transporte nach den Küstenpunkten ab, und die Gaceta enthält eine Verfügung über die Rekrutirung des Heeres, mit welcher man sich unverzüglich beschäftigen wird. Alle Portugiesen vom 17. bis zum 30. Jahre müssen in das Heer eintreten. Man erwartete jeden Augenblick die 4 englischen Kriegsschiffe und 2 oder 3 französische, welche

gemeinschaftlich gegen Don Miguel zu Werke gehen werden. Die Lage der Dinge fängt an, äußerst interessant zu werden.

Man will mit Gewißheit behaupten, daß D. Miguel der franzöf. Regierung nächstens die Frage vorlegen werde, ob er verpflichtet sey, deren Bevollmächtigten in Lissabon zu respectiren, während seine Consuls in Frankreich von den Ministern Ludwig Philipps nicht anerkannt würden. — Die Casernen in Belem, dem Campo de Durique und dem Val de Pereira (bei Lissabon) sollen eine größere Ausdehnung erhalten. Man will behaupten, daß dieß in Erwartung der Ankunft einiger engl. Hülfstruppen geschehe, auf welche D. Miguels Anhänger sich noch immer große Rechnung zu machen scheinen. — Briefe aus Porto melden die Hinrichtung der 4 Unglücklichen, welche an der letzten Verschwörung Theil genommen zu haben beschuldigt worden, und von dem Standgericht verurtheilt worden sind.

Die Arretirung mehrerer Franzosen in Lissabon hatte Veranlassung gegeben, daß die französische Regierung eine Kriegs-Corvette nach Lissabon sendete, um die Freilassung der Verhafteten zu bewirken. Selbige ist aber von Don Miguel abgeschlagen worden und es hat sich daher der französische General-Consul nebst vielen französischen Einwohnern, die sich nun gar nicht für sicher halten, am Bord dieser Corvette nach Frankreich eingeschifft. — Es steht zu erwarten wie diese Begebenheit die franz. Regierung aufnehmen wird. — Auch von England aus sieht es drohend aus, indem auch mehrere Engl. Unterthanen, die zu Lissabon wohnen, verhaftet worden. Auch die Engl. Regierung hat bereits Kriegsschiffe abgesendet. — Die Regierung der Königin Maria da Gloria hat von Terceira aus, Kaper ausgerüstet, welche sich bereits an der portugiesischen Küste gezeigt haben.

Griechenland.

Unter der umsichtigen Verwaltung des Grafen Capo d'Istria hatte sich Griechenland nach so vielen Stürmen beruhigt; allein ein neues Ereigniß droht die erlangte Ruhe zu stören. Die Bewohner von Limeni sind im Aufstande gegen die Regierung, und der Senator Peter Mauro-Michali, sein Bruder Constantin und ihr Neffe Katsoka, haben sich heimlich von ihren Posten entfernt, um sich zu den Empörern zu begeben. Die Regierung hat kräftige Mittel ergriffen um den Unordnungen ein Ziel zu setzen.

Türkey.

Der unter der Asche glimmende Funke des Aufruhrs in Bosnien ist zu Ende März in volle Flammen ausgebrochen. Die Häuptlinge der Unzufriedenen, an deren Spitze die Machthaber von Sarajewo (deren Anführer Mujaga Zlatar ist) nebst den Capitains von Derwent, Gradatschatz, Maglaj, Tusla und Teschan (im Drina- und Bosna-Bezirke), dann des Gradatschatz Bruder, Pascha von Belina, endlich der Banjaluker Oberkadi Jonsagar sind gegen den Bosnischen Vezier, Ali Namik Pascha, nach Travnik gerückt, um ihn mit den unter ihren Fahnen gesammelten Unzufriedenen (bei 2000 an der Zahl) zu bekriegen und zur Ablegung der Statthalterschaft zu zwingen. Der Vezier hat die der Pforte treu gebliebenen Herzegowiner, unter dem Commando des Soliman Paschich (Sohn des in früheren Jahren strangulirten bosnischen Veziers Soliman Pascha) und des Aly Beg (Brigadier im Banjaluker District) an sich gezogen und sich in der Festung eingeschlossen; die Capitains von türkisch Croatien und der berüchtigte Hassan Agan Petschki, beobachten für dermalen eine vollkommene Neutralität. Die Plane der Unzufriedenen gehen dahin, die alte Ordnung der Dinge (vielmehr absolute Anarchie der Demagogen) einzuführen, das Exerzier-Reglement und die Montirung der Truppen, nebst den anbefohlenen Abgaben einzustellen; den Vezier aus Bosnien zu verdrängen, und sich die Oberherrschaft, die sich bereits durch alle Arten von Erpressungen und Grausamkeiten auszeichnet, anzumaßen; die Anordnungen der Pforte rücksichtlich des serbischen Fürstenthums zu annulliren, und endlich durch Vereinigung mit dem im Aufstand befindlichen Vezier von Albanien, Mustai Pascha (der dermalen von dem Großvezier Reschid Pascha in Scutari belagert wird), einen allgemeinen Aufruhr zu bewirken, und den Großherrn zur Widerrufung der neuen Organisirung zu zwingen. Am 14. April soll es bereits zu blutigen Auftritten gekommen seyn; der Trawniker Vezier jedoch hat sich mit seinem Hofstaate und der Leibwache (bei 200 M.) eingeschlossen und verschanzt; sich jedes unmittelbaren Einflusses enthaltend, wartet er auf die ihm von Seiten des Groß-Veziers zugesicherte schleunige und thätige Hülfe, welche jedoch um so zweifelhafter scheinen dürfte, als die Gefahr von Seiten des Pascha von Scutari und des im Hinterhalte befindlichen, bisher sich noch nicht erklärenden, Pascha von Novi-Pazar in Bosnien um so drohender sich darstellen würde. Im Falle einer ungünstigen Wendung, haben die Capitains ihre resp. Festungen und Schlösser verschanzt und sich hinlänglich mit Munition und Proviant versehen, um dort die letzte Zuflucht zu suchen, auch werden alle Rayas (muhamedanische Unterthanen) mit allen zu Gebote stehenden Zwangsmitteln, theils zum Ausmarsche, theils zu Festungszwangarbeiten genöthiget, da die Aufwiegler deren Vereinigung mit der rechtmäßigen Obergewalt befürchten. Die vorgedachten Rebellen haben der Pforte einen jährlichen Tribut von 2 Mill. Piastern angetragen und zwar unter der Bedingung, nicht mehr unter der Statthalterschaft eines Veziers zu stehen, sondern unter sich und für sich selbst eine republikanische Verfassung einzuführen, und die dießfälligen Machthaber ohne allen Einfluß der Pforte in die Administrationsgeschäfte, alljährig aus ihrer Mitte zu wählen. Mit Recht werden von Seiten ausgewanderter, rechtlicher Türken, diese verbrecherischen Anregungen, dem verderblichen Einflusse zahlreicher, in der Hauptstadt Sarajewo (Stapelplatz des Levantischen Handels) seit einiger Zeit und eben jetzt befindlicher ausländischen Fremdlingen zugemuthet.

Briefe aus Scutari bis zum 5. April melden den Einzug des auch in Auflehnung gegen die Pforte begriffenen Mustapha-Pascha in Pesreni, welcher mit Pomp und unter Voraustragung der Janitscharenzeichen, den großen kupfernen

*

Kesseln und Kochlöffeln, statt hatte. Die Pferde, worauf diese getragen wurden, waren schön geschmückt, und die Kessel und Löffel mit rothem Tuch umwunden. Von Pesreni aus geht der Zug, vereint mit einem Corps Bosniern und dem Pascha von Nizza nach Skopia, dessen Pascha 20,000 M. zu den Rebellen stoßen lassen will. Auch hat ein Sohn des berüchtigten Insurgenten Kirisali-Karaspheys, welcher vor etwa dreißig Jahren so große Verheerungen in Rumelien anrichtete, ein ansehnliches Truppencorps in der Gegend von Sophia angeworben, mit welchem er, statt, wie man glaubte, es dem Groß-Vezier zuzuführen, ebenfalls zu den Insurgenten stoßen will. Während dem schickt Zeladi, Bey von Ochrida, vereint mit dem Schwager des Pascha von Scutari, sich an, mit 10,000 Mann an der Küste gegen Unteralbanien vorzudringen, woraus ihr Plan, den Groß-Vezier zwischen zwei Feuer zu bringen, deutlich ersichtlich ist.

Gelingt es den Rebellen den Groß-Vezier eher anzugreifen und zu schlagen, ehe er seine Verstärkungen erhält, so dürfte dieß von großen Folgen seyn, und vielleicht die Unabhängigkeit von ganz Albanien begründen.

Zu Constantinopel werden große Rüstungen zur Stillung dieser Insurrectionen gemacht, doch ist auch daselbst eine Verschwörung entdeckt worden; es erfolgten viele Hinrichtungen. Unter andern wurde auch Tahir-Pascha, der ehemalige Vice-Admiral der Türkischen Flotte, der Theilnehmer gewesen seyn soll, erdrosselt.

Die neuesten Nachrichten aus dem Ottomannischen Reiche vom 29. April melden, daß der Aufruhr bedeutende Fortschritte gemacht habe. Der Bosnische Heerführer, Karafeizi-Zaide, Ali Bei, hat sich am 22. April der Stadt Sophia bemächtigt; und der Großvezier, von dem es hieß er belagere Scutari, soll sogar von den Truppen des Pascha von Scutari in Monastir eingeschlossen seyn.

Auch in Asien geht der Kampf gegen die Rebellen fort; über die Expedition des Pascha von Aleppo gegen den revoltirenden Pascha von Bagdad (Daud-Pascha) sind keine Nachrichten eingelaufen. Inzwischen hat Abdullah Pascha von Saida und Jean d'Acre eine Rotte Rebellen, die in seiner Statthalterschaft meuterische Excesse verübt, geschlagen und hundert Köpfe der gebliebenen Aufrührer der Pforte zugesandt.

Der Kais. Ruß. Botschafter, Herr v. Butenieff, welcher ohnlängst in Constantinopel angelangt, ist sehr ehrenvoll aufgenommen worden. Außer den üblichen Geschenken an Früchten und Zuckerwerk erhielt der Herr Gesandte einen mit Edelsteinen besetzten Jatagan (türkischen Dolch) mit vier alabasternen Vasen von ausgezeichnet schöner Arbeit von Seiten des Ministeriums.

Aus Scutari sind Briefe bis zum 18. April eingetroffen; sie melden, daß der Pascha von Croja, ein geborner Albaneser, sich gegen Mustapha Pascha von Scutari erklärt, und bereits ein ansehnliches Truppenkorps, größtentheils aus Unter-Albaniern bestehend, gesammelt habe. Bei den Einwohnern Unter-Albaniens wird nämlich der Pascha von Scutari noch mehr gehaßt, als in Folge der neu eingeführten Ordnung die Abneigung gegen die Pforte und der Grimm gegen den Großvezier, wegen der verrätherischen Ermordung ihrer Häuptlinge sehr groß ist, und zwar aus dem Grunde, weil Mustapha Pascha die Deputation derselben, welche ihn im vorigen Jahre um Beistand bat, damals mit Kälte und der Aeußerung abwies, daß ihn ihr Streit mit der Pforte nichts angehe. Die Straßen und Wege im Westen Rumeliens und Bulgariens sind, ungeachtet der Proklamation des Insurgentenchefs, äußerst unsicher; bei Sophia wurden wieder 2 Handelsleute, welche mit bedeutenden Geldsummen auf eine Messe zu reisen im Begriffe waren, erschlagen und beraubt. — Aus Nissa schreibt man, daß Mustapha Pascha in Sophia eingetroffen sey und sein Schwiegersohn, Zeladi Bei, den befestigten Platz Ober-Dibra eingenommen und die Besatzung gefangen gemacht habe. — Dagegen ist Hussein-Pascha, dessen Avantgarde Izzet-Pascha befehligt, mit einer neuen 30,000 Mann starken Armee zu seiner Unterstützung, von Adrianopel unterweges.

England.

In dem Palais des Lord Walsingham brach kürzlich Feuer aus, wahrscheinlich beim Lesen entstanden, und griff so schnell um sich, daß der edle Lord in den Flammen umkam. Er hat sich in den Feldzügen auf dem Continent sehr ausgezeichnet, war Generallieutenant und hatte viele Wunden.

Miszellen.

Aus Köln meldet die dasige Zeitung vom 6. May: „Die Feier der funfzigjährigen Dienstzeit eines einfachen Soldaten, welche in diesen Tagen statt fand, ist ein so seltenes Ereigniß, daß darüber folgende Mittheilung wohl erwünscht seyn dürfte. Johann Gottfried Ebert, zu Artern an der Unstrut geboren, trat Anfangs Mai 1781 im 15ten Lebensjahre freiwillig bei dem Kurfürstlich-Sächsischen Chevauxlegers-Regimente von Polenz in Dienste, wohnte den Feldzügen von 1795, 1806, 1809, 1812, 1813, 1814, 1815 bei und wurde im Treffen bei Salfeld, so wie im Jahre 1809 im Gefecht bei Nossen, verwundet. Als nach der Katastrophe in Rußland das Sächsische Corps neu organisirt ward, wobei die Cheveauxlegers-Regimenter eingingen, trat er zu dem Husaren-Regimente über, dessen aus dem Herzogthume Sachsen gebürtige Mannschaften im Jahre 1815 den Stamm des 12ten Preußischen Husaren-Regiments bildeten. Während seiner langen Dienstzeit hat er sich vor dem Feinde als einen tapferen, im Frieden als diensteifrigen und zuverlässigen Soldaten bewährt, dessen Beispiel nicht ohne günstigen Einfluß auf die jüngeren Kameraden bleiben konnte. Als im Herbste vorigen Jahres das Regiment schnell nach dem Rheine aufbrach und aus Rücksicht für sein Alter die Rede davon war, ihn in der Garnison zurückzulassen, bewirkte er durch dringende Bitten die Aufhebung einer wohlwollenden Maaßregel, welche ihm aber als Zurücksetzung erschien, und blieb auch wirklich in ununterbrochener Dienstlichkeit. Er

war überhaupt stets bei der Fahne, nie beurlaubt und nur einmal 10 Tage lang krank; seine Ordnungsliebe ist im Regiment zum Sprichwort geworden. — Um ihn auch als achtbaren Menschen zu charakterisiren, braucht nur hinzugefügt zu werden, daß er seinem im hohen Alter verstorbenen Vater eine im Verhältniß zur eigenen Einnahme beträchtlich zu nennende monatliche Unterstützung abgab, und nächstdem auch einer Schwester beistand; seine Genügsamkeit spricht sich in dem Wunsche aus, daß ihm, wenn er einst nicht mehr kriegsdienstfähig sey, eine kleine Stelle bei der Saline zu Artern werden möge. — Der Fall einer solchen Dienstjubelfeier gewährte aufs neue Gelegenheit, zu erkennen, wie unser gnädiger Monarch das Verdienst in jeder Sphäre gern würdigt und ehrt. Auf desfalls erstattete Anzeige geruheten des Königs Majestät folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre zu erlassen:

„„Mir ist angezeigt worden, daß der in der 3ten Eskadron des 12ten Husaren-Regiments stehende Husar Gottfried Ebert, aus Artern gebürtig, am 1. k. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum erlebt. Da derselbe, nach dem Zeugnisse seiner Vorgesetzten, sich in seiner ganzen Dienstzeit, in welcher er 7 Campagnen mitgemacht, bei einem musterhaften Lebenswandel als ein vorzüglich zuverlässiger tüchtiger Soldat geführt und selbst noch auf dem letzten Marsche sich keinem Dienst entzogen hat, welcher ihm mit seinen jüngeren Kameraden übertragen worden, so ertheile Ich Euer Königlichen Hoheit den Auftrag, diesem würdigen Veteran an seinem Jubelfeste in Meinem Namen zu diesem seltenen Ereignisse Glück zu wünschen und ihm, zum Beweise Meiner Erkenntlichkeit für seine gut geleisteten Dienste, den beiliegenden Rothen Adler-Orden vierter Klasse, welchen Ich noch durch ein Geschenk von 50 Rtlrn. in Golde begleite, zu übergeben, ihm dabei bekannt zu machen, daß ich ihm außerdem nicht nur eine lebenslängliche Zulage von 2 Rtlrn. monatlich ausgesetzt, sondern auch dem Finanz-Minister aufgetragen habe, ihn bei dem Salzwerke zu Artern, wenn eine Erledigung eintritt, anzustellen; und außerdem soll er befugt seyn, die Montirung des 12ten Husaren-Regiments bis an sein Lebensende zu tragen.

Berlin, den 20. April 1831.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An des Prinzen Wilhelm von Preußen Königliche Hoheit.““

Der Veteran empfing am 4ten d. M. hier aus den Händen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm diese Beweise der Allerhöchsten Gnade und demnächst, zur Fürstlichen Tafel gezogen, noch andere Zeichen erhebender Huld; wenn er diesen Tag billig als den glücklichsten eines langen bewegten Lebens betrachtet, so mögen auch wir uns desselben freuen und das Geschick segnen, welches uns das ritterliche und milde Herrscherhaus der Hohenzollern verlieh.“

Ob die in unsern jüngsten Tagen Breslau's Bewohner zu Tausenden heimsuchende, sich in katarrhalischen, oft bösartigen Zufällen äussernde Kränklichkeit die Influenza sey, welche man mehrmals aus Rußland, aus Polen, Preußen, Deutschland, bis Frankreich und Holland, hat epidemisch wandern sehn, mögen diejenigen entscheiden, die den Vergleich anstellen konnten.

Im Jahr 1800 drang diese Seuche von Rußland bis Deutschland, befiel einen Jeden plötzlich mit Schnupfen, mit starkem, angreifenden Husten, schwerem Kopfschmerz, Hartleibigkeit und Fieber.

Solch eine Influenza, solchen Einfluß, zu Deutsch, üben die entferntesten Länder der Erde auf uns aus, durch die leider nicht durch Mauth- und andere Gränz-Anstalten einzuschränkende und zu bewachende Atmosphäre. Dies Mal ist freilich die vermeinte Influenza in Breslau noch nicht so groß, als sie 1782 in Königsberg war, da die Behörden ihre Arbeiten unterbrechen mußten, und die militairischen Wachen nicht hinlänglich konnten besetzt werden.

Diese Influenza wandert von Osten nach Westen, von wo uns überhaupt die Einflüsse der physischen Kräfte drohen. Eine geistige Influenza wandert von Westen nach Osten. Was zur Seuche wird, wirkt niemals heilbringend.

In der Nacht auf den 30. April früh gegen 3 Uhr stürzte zu Homburg am Main ein Theil desjenigen Tuffsteinfelsens, auf dem das k. Amtsgebäude steht, sammt einem Stück Mauerwerk ein. Die eingestürzte Masse beträgt ungefähr 7—800 Fuhren. Durch diesen Einsturz wurde der ganze Berg erschüttert und den Bewohnern des Orts großer Schrekken verursacht. Ein anderes Stück Tuffstein und Mauer ist losgerissen und droht, nachzustürzen.

Aus den Berichten der Commission zur Untersuchung der Schäden bei dem Bombardement von Antwerpen im Jahre 1830, ergiebt sich, daß der Schaden in der ersten Abtheilung der Stadt auf 31,747 G., in der 2ten auf 5214, in der 3ten auf 16,828 (Schaden an der Cathedrale 3000 G.), in der 4ten (wo 266 Häuser zerstört worden sind) auf 350,126 G., und in der 5ten auf 23,225 G., zusammen also auf 425,000 G. abgeschätzt worden sind. Der Schaden an zerstörten Waaren im Entrepot beläuft sich, wie aus 354 bereits eingereichten Certificaten hervorgeht, auf 4 Millionen 868,280 G.

Der berühmte Vice-Admiral Sir W. J. Hope ist mit Tode abgegangen. — Das launige Parlamentsglied Adm. Sir J. Yorke, und die Capitäns Bradby und Young, sind auf dem Revier von Southampton mit einem Boote umgeschlagen und ertrunken. — Am 4. Mai ist Nelsons Wittwe, 69 Jahr alt, mit Tode abgegangen.

Ein unangenehmer Vorfall an einem Zusammenkunftsorte einer zahlreichen, aus allen Ständen bestehenden, geschlossenen Gesellschaft, macht itzt in Weimar den Gegenstand

lebhafter Besprechungen und leider auch unangenehmer Zwiespalte der Stände. Das Buch des Dr. Fleischhauer gegen den Adel hat einen alten adelichen Stabsoffizier des großherz. Militärs wider den in Weimar lebenden Verfasser so erbittert, daß er im Garten der Erholungsgesellschaft den Degen zog und dem Verfasser jener Schrift mit der Degenspitze drohte. Seitdem stehen sich in den Meinungsäußerungen hierüber der Adel nebst dem Offizier-Corps und Bürgerliche schroff gegenüber.

Vermächtniß.

Die am 9. März d. J. zu Hirschberg verstorbene verwittwete Frau Kaufmann Länder, geb. Borrmann, hat in ihrem am 10. März d. J. publicirten Testamente nachstehende Legate zu milden Zwecken ausgesetzt:

1) den hiesigen Stadtarmen . . . . 1000 Rthlr.
2) der hiesigen evangelischen Stadtschule . 500 —
3) der hiesigen katholischen Schule . . 200 —
4) der hiesigen evangelischen Gnadenkirche 1000 — worunter 500 Rthlr. zur Anschaffung einer Uhr begriffen sind.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. Reimers, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich theilnehmenden Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Warmbrunn, den 12. Mai 1831.

Kaufmann F. A. Scholz.

Todesfall-Anzeige.

Den allhier am 6. d. M. erfolgten Tod der verwittweten Frau Pastorin Carstädt, gebornen Schwedler, verfehlen wir nicht, hiermit ihren mehreren Freunden und Bekannten zu Hirschberg und Schmiedeberg ganz ergebenst anzuzeigen. — Nach einer langwierigen Krankheit endete ein Schlagfluß ihr Leben, im 38sten Jahre ihres Alters.

Wildbachs-Mühle bei Goldberg, den 15. Mai 1831.

Die tief betrübten Anverwandten, die Mutter, Bruder, Schwägerin und zwei hinterlassene Waisen.

Druckfehler.

Unter den Sterbefällen in Nr. 19 des Boten ist zu lesen: Friedeberg den 29. April, der Tischlermstr. Herbst, Christ. Gottlieb, nicht die Frau.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 16. Mai. Der Müllergeselle Johann Gottlob Meisner in Cunnersdorf, mit Igfr. Joh. Christiane Friederike Gutbier aus Giersdorf.

Schmiedeberg. D. 8. Mai. Der Zimmergesell Ernst Berndt, mit Christiane Beate Hampel. — D. 15. Der Weber Christian Rumler, mit Joh. Beate Hauptleutner.

Landeshut. D. 16. Mai. Der Coffetier Herr Carl Franz Leopold Zeilinger, mit Igfr. Amalie Albertine Reich.

Goldberg. D. 11. Mai. Der Schuhmacher Franz Stilz, mit Igfr. Juliane Caroline Pröhl.

Liebenthal. D. 3. Mai. Der Schwarz- und Schönfärber Ferdinand Mäßiggang, mit Igfr. Franziska Hubrich.

Birngrütz. D. 10. Mai. Hr. Ignatz Flegel, Brauermeister und Kretscham-Besitzer hieselbst, mit Igfr. Pauline Luise Henriette Fischer aus Harpersdorf.

Geboren.

Hirschberg. D. 11. April. Frau Kauf- und Handelsmann Maywald, eine T., Constanze Emma Marie. — D. 25. Frau Schuhmachermeister Bien, eine T., Marie Luise. — D. 28. Frau Schneider Schwiedler, eine T., Maria Theresia.

Grunau. D. 2. Mai. Frau Gärtner Weinmann, eine T., Christiane Friederike.

Straupitz. D. 5. Mai. Frau Bauer Jerschke, eine T., Christiane Friederike.

Schmiedeberg. D. 10. Mai. Frau Bleichermeister Friese, eine T. — Frau Gärtner Hirscht, eine T. — Frau Kaufmann Ziegler, eine T. — Frau Färbergesell Thomas, eine T. — Frau Zimmergesell Hübner, eine T., todtgeb. — Frau Zimmergesell Rüffer in Hohenwiese, eine T. — D. 13. Frau Schuhmacher Erbe, einen S. — Frau Gerber Versen, einen S. — Frau Inwohner Großmann in Hohenwiese, eine T.

Lähn. D. 6. Mai. Frau Lieutenant und Steuer-Einnehmer Petzolt, eine T.

Landeshut. D. 10. Mai. Frau Gastwirth Langer, eine T., todtgeb. — D. 15. Frau Tischler Pohl, einen S.

Kreppelhof. D. 14. Mai. Die Frau des herrschaftl. Viehwärters Heinzel, Zwillinge, einen S. und eine T.

Goldberg. D. 26. April. Frau Schneider Meyer, einen S. — Frau Tuchmachergesell Fängler, einen S.

Wolfsdorf. D. 27. April. Frau Schuhmacher Bergs, einen S.

Jauer. D. 1. Mai. Frau Kaufmann Alexi, eine T.

Löwenberg. D. 23. April. Frau Horndrechslermstr. Knebel, einen S., welcher nach 2 Stunden starb. — D. 30. Frau Registrator Emrich, eine T.

Liebenthal. D. 10. Mai. Frau Ober-Jäger Herrmann, einen S., Emmanuel Albert Eduard. — D. 14. Frau Tischlermstr. Franz Friedrich, eine T., Ros. Marianna.

Greiffenberg. D. 9. Mai. Frau Mützenmacher F. W. Exner, einen S., todtgeb. — Frau Weißbäckermeister Sontag, einen S., todtgeb.

Röhrsdorf. D. 8. Mai. Frau Schleifermstr. Richter, einen S.

Wigandsthal. D. 30. April. Frau Band-Fabrikant Kolbe, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 11. Mai. Die Fleischhauer-Wittwe Seifert, geb. Schmidt, 79 J. 1 M. 17 T.

Schmiedeberg. D. 3. Mai. Der Hausbesitzer Joh. Gottfried Schüller, 66 J. 10 M. — D. 5. Joh. Carl August, Sohn des Ackerpächters Gottlieb Maiwald, 5 M. — D. 6. Friederike Dorothea geb. Nixdorf, verwittwete Frau Appreteur Baumgart, 74 J. 8 M. — Ernst Ehrenfried Thamm, Häusler in Arnsberg, 48 J.

Krausendorf. D. 8. Mai. Luise Charlotte Amalie, Tochter des Freihäuslers und Gerbers Kühn, 9 M. 3 W.

Landeshut. D. 14. Mai. Gustav Adolph Ludwig, dritter Sohn des Kaufmannes Herrn Carl Pohl, 3 J. 5 M. — Maria Caroline Vincenzia, jüngste Tochter des Schuhmachermeisters Steiner, 5 J. 9 M.

Goldberg. D. 8. Mai. Maria Adelheid Constantine, Tochter des Coffetier Borchart, 2 J. 4 M. 4 T. — D. 9. Ernst Friedrich Herrmann, Sohn des Tuchmachers Dröscher, 2 J. 17 T. — D. 10. Der Tuchmacher Carl Gottlieb Schwarz, 69 J. 26 T. — D. 11. Juliane Charlotte Auguste, Tochter des Weißgerbers Jüngling, 30 W. — In der Oberau: D. 5. Der Stellbesitzer und Schenkwirth Johann Gottlieb Reinsch, 50 J. 5 M. 4 T. — In der Wildbachs-Mühle bei Wolfsdorf: D. 6. Frau Johanne Elisabeth geb. Schwedler, nachgel. Wittwe des gewes. Pastor emeritus Herrn Carstädt zu Schmiedeberg, 38 J. wen. 5 T.

Jauer. D. 4. Mai. Der Schuhmacher Langner, 30 J. 2 M. — D. 8. Johann Ferdinand, Sohn des Schneidermstrs. Führer, 24 J. — D. 10. Die Hospitalitin verw. Rosina Rohn, geb. Kügler, 61 J.

Liebenthal. D. 23. April. Jgfr. Rosina, Tochter des Fleischermstrs. Anton Günther, 22 J. 6 M. 17 T. — D. 10. Mai. Elisabeth geb. Helbig, Ehefrau des Großschäfers Joseph Rudolph, 64 J. 4 M.

Friedeberg am Queis. D. 9. Mai. Moritz Robert, Sohn des Schuhmachermstrs. E. A. Meinschel, 9 T.

Wigandsthal. D. 6. Mai. Carl Ernst Bantz, Bürger und Buchbinder, 68 J. 4 M.

Heyde. D. 29. April. Johann Gottlieb Kriegel, Richter, Freigärtner und Handelsmann, 58 J. 2 M.

Im hohen Alter starben:

Hirschberg. D. 12. Mai. Frau Joh. Eleonore geb. von Schweinichen, nachgelassene Ehegattin des verstorb. Hrn. Stadt-Inspector Schatron zu Freistadt, 88 J. 1 M. 8 T. — D. 13. Herr Carl Ferdinand Geschwend, Riemermstr, und Aeltester der löbl. Vielhandwerker-Zunft, 81 J. 4 M. 16 T.

Goldberg. D. 12. Mai. Die Tuchmacher-Wittwe Frau Maria Rosina Wieland, 81 J. 2 M. 11 T.

Meffersdorf. D. 13. Mai. Der Papier-Fabrikant Herr Martin Hoffmann, 83 J. 6 M.

Hartmannsdorf. D. 13. Mai. Der gewesene Bauer Johann Gottlieb Schrodt, 82 J. Mit seiner Frau, welche jetzt 81 Jahr alt ist, zeugte er 10 Kinder, wovon noch zwei am Leben; von diesen sahe er 19 Enkel und 3 Urenkel..

Landeshut. D. 15. Mai. Frau Christiane Amalie geb. Sollbrig, hinterl. Wittwe des zu Grünberg gewesenen und auch daselbst verstorbenen Stadtgerichts-Director Herrn Sutorius, 89 J. 9 M.

Privat-Anzeigen.

Zehn Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 16. zum 17. dieses Monats ist mir aus einem wohl verschlossenen Stall ein brauner Wallach, 12 Jahr alt, mit einer Blässe an der Stirn, auf den Vorderfüßen steif, nebst vollständigem Geschirr gestohlen worden. Den Dieb hat man die Straße nach Landeshut das Pferd führen sehen. Alle respective Behörden ersuche ich ergebenst, diesen Diebstahl bekannt zu machen, und falls das Pferd entdeckt wird, mir gegen Erstattung der Kosten davon Anzeige zu machen, auch solches in sichere Verwahrung nehmen zu lassen. Wer den Thäter mir mit Sicherheit angiebt, daß er vor Gericht kann gestellt werden, sichere ich eine Belohnung von Zehn Thalern zu.

Gottesberg den 17. Mai 1831.

Ferdinand Held.

Anzeige. Sommermützen für Herren und Knaben, von Tuch, Roßhaar und Zeug; wasserdichte, elastische, seidne Herrenhüte auf Filz; weiße Castor-Hüte, 5 Loth schwer; Sonnen- und Regenschirme von Seide und Baumwolle; Pfeifen-Röhre, dergl. Spitzen, Abgüsse und Köpfe; sogenannte Hallenser Stöcke und kleine illuminirte Kupfer zum Ausschneiden und Kästchen zu garniren, erhielt in größter Auswahl und verkauft zu höchst billigen Preisen

Chr. Klein's Wittwe.

Tanz-Anzeige. Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ergebenst an, daß ich Montag den 2ten Pfingsttag Conto, so wie am Dienstag den 24. Mai gewöhnliche Tanz-Musik abhalten werde, wozu ganz ergebenst einladet

E. Hauptmann,
Gastwirth in Neu-Warschau.

Anzeige. Da ich nun für diesen Sommer mit hoher Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Reichsgrafen Freien Standesherrn von Schaffgotsch, die Koppen-Kapelle den 17. Mai wieder eröffne, so empfehle ich mich allen Gebirgs-Reisenden zu gütigem Wohlwollen. Es kann, wie früher, darin übernachtet werden; für gute Speisen, Getränke und reelle Bedienung wird stets sorgen

Carl Siebenhaar,
Pächter der Koppen-Kapelle.

Warmbrunn den 16. Mai 1831.

Anzeige. Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring Nr. 11, ist erschienen und in der Buchhandlung von Ernst Nesener zu haben:

Rathgeber
für alle, welche sich gegen die
CHOLERA MORBUS
schützen wollen.
Nebst Angaben,
wie man beim Ausbruche dieser Krankheit sich selbst augenblicklich zweckmäßige Hülfe leisten kann.

Nach den neuesten Erfahrungen der Russischen Aerzte bearbeitet von

einem praktischen Arzte.

Zweite Auflage. Preis: geh. 5 Sgr.

Anzeige. Der zweite Rechenschaftsbericht der LEBENSVERSICHERUNGSBANK F. D. ist erschienen und kann bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Der Reserve- u. Sicherheitsfonds der Bank ist auf - - - - - - - 172,487 Thlr. die Summe d. Versicherungen auf 3,348,300 — gestiegen! Fr. Heinrich Mende in Schmiedeberg.

☞ 68 Stücke Garn sind am 18. Mai von einem Wagen, welcher im Hofe des Gasthofes zu den drei Bergen hielt, abhanden gekommen. Sollte durch etwaigen Verkauf desselben eine Entdeckung des jetzigen Inhabers ermittelt werden können, so bittet der Betheiligte, gegen eine gute Belohnung, davon Anzeige in der Expedition des Boten zu machen.

Verloren. Am 11. Mai sind durch eine arme Frau, in der Gegend des Pflanzberges bei Hirschberg, zwei braune Oberröcke nebst einer Currende, in ein weißes Tüchel gebunden, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, das verloren Gegangene in der Expedition des Boten gegen Empfang einer Belohnung abzugeben.

Zu verkaufen steht sehr billig ein 2 Ellen hoher Aloe-Strauch beim Gerichtsschreiber Thomas in Langwasser.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 14. Mai 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	140 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	148 3/8
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	147 5/8
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 20 1/4
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 5/12	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 1/6	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102
Berlin	à Vista	99 5/6	99 1/2
Ditto	2 Mon.	99	98 2/3
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	98 1/2	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/6	—
Polnisch Cour.	—	102	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	—	89 1/4
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	94 1/3
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	102 1/4	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91 1/2	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 1/2	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	—	77 1/2
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	103 2/3
Ditto ditto	500 R.	—	104 1/3
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	—	69 1/4
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	—	46 1/3
Disconto	—	—	5

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 11. Mai 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	3	4	—	2	24	—	1	17	—	1	4	—	—	25	—	1	15	—
Mittler . .	3	—	—	2	19	—	1	18	6	1	1	6	—	23	—	1	12	—
Niedrigster	2	19	—	2	13	6	1	10	6	—	29	—	—	22	—	—	—	—

Jauer, den 14. Mai 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	26	—	2	16	—	1	14	—	1	1	—	—	25	—
Mittler . .	2	23	—	2	12	—	1	10	—	—	29	—	—	23	—
Niedrigster	2	20	—	2	8	—	1	6	—	—	27	—	—	21	—
Löwenberg, den 9. Mai 1831. (Höchster Preis.)	2	29	—	—	—	—	1	20	—	1	1	—	—	28	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Edictal-Citation. Nachdem auf den Antrag der Beneficial-Erben des hier verstorbenen Bürger und Gärtner Johann Carl Vogt und seiner Ehefrau, geborne Ebert, über beider Nachlaß per decr. vom 22. April c. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannten Gläubiger der gedachten Gärtner Vogt'schen Eheleute hiermit vorgeladen, in dem

auf den 5. Juli 1831

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke anberaumten Termine auf dem Gericht hierselbst, entweder in Person oder durch einen gehörig legitimirten bevollmächtigten hiesigen Justiz-Commissar, wozu ihnen, bei etwaniger Unbekanntschaft, die Herren Justiz-Commissar Woit und Justiz-Commissions-Rath Hälschner vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse anzumelden und zu bescheinigen, auch sich über die Beibehaltung des bisherigen Curators, Justiz-Commissarius Robe, oder über die Wahl eines andern zu erklären. Die Ausbleibenden werden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der angemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 22. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Auctions-Anzeige. Es sollen den 26. Mai d. J. und folgende Tage, Vormittags von 9 Uhr an und Nachmittags von 2 Uhr an, in dem Hause Nr. 145 auf der Zielgasse, die zum Nachlasse des Kürschnermeisters Zippel gehörigen Effecten, bestehend in zwei goldenen Ringen, einigen silbernen Eßlöffeln, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, Kupferstichen und Büchern, an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung in Courant, versteigert werden.

Greiffenberg, den 16. Mai 1831.

Das Königl. Preuß. Stadtgericht. Meyer.

Warnung. Alles Schießen in Wäldern und auf Bergen von unbefugten Personen, ist schon durch allgemeine Gesetze verboten.

Da aber solches besonders von der männlichen Jugend immer noch nicht unterbleibt, auch schon einigemal in hiesigen Forsten Brand-Unglück entstanden ist, so wollen sowohl sämmtliche Eltern und Lehrer der Jugend, als auch Lehrherren, Lehrmeister und Dienstherrschaften, die ihnen Untergebenen nochmals ernstlich warnen, sich alles Schießens in Büschen und auf den Anhöhen zu enthalten.

Die städtischen Forstbedienten haben gemessenen Auftrag, nicht allein darüber zu wachen, sondern auch, wo möglich, die Thäter zu erhaschen, ihnen die Gewehre abzupfänden und sie selbst zur Bestrafung einzubringen.

Hirschberg, den 17. Mai 1831.

Der Magistrat.

Anzeige. Der zweite Stock des am Ringe gelegenen Hauses, sub Nr. 11 hier, ist, nebst dem dazu benöthigten Beilaß, von Johanni an, zu vermiethen, und das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Mit Gewährung von mehr als pupillarischer Sicherheit, kann die Unterbringung von Kapitalien, von 400 bis 1200 Rthlr., mit fünf pro Cent Verzinsung, besorgt werden.

In hiesiger Umgegend sich befindende, sehr angenehm gelegene Besitzungen, sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Desgleichen werden die Verkäufer einiger bedeutender Wirthshäuser nachgewiesen von

J. E. Baumert, Commissionair und Agent.

Hirschberg, den 16. Mai 1831.

Bescheidene Anfrage. Ehe ich mich als im Besitz jenes von den homöopathischen Herren Aerzten in der letzten Nr. des Boten a. d. R. gesuchten Gesundheits-Kanaster kund gebe, bitte ich, dem Laien die unschuldige Bemerkung nicht übel zu nehmen, daß ja auch dieser reinste Taback noch ungeheuer viel Arzneiliches enthalten müsse, indem der Taback selbst bekanntlich zu den betäubenden Arzneistoffen gehört. Es ist mir zwar bekannt, daß die Herren Homöopathen den Genuß einiger Pfeifen Taback täglich verstatten, indem sie die Unschädlichkeit derselben durch die Macht der Gewohnheit erklären, welche allmälig das Nerven-System des Menschen so abstumpft, daß dergleichen Reize ihr Schädliches verlieren. Doch gestehe ich, hier noch nicht ganz im Klaren zu seyn, da ja der Kaffee durch dieselbe und eine noch viel größere Macht der Gewohnheit auch seine schädliche Einwirkung verloren haben müßte, welches jedoch die Herren Homöopathen nicht zugeben. Ein denkender Homöopath würde sich sein Publikum gewiß sehr verbinden, wenn er sich die Mühe nehmen wollte, uns zu erklären, warum der Genuß des Tabacks durch Gewohnheit unschädlich gemacht wird, nicht aber eben so der des Kaffee's, Thee's und ähnlicher Dinge?

— * —

Dienstanerbieten für eine ledige und kinderlose, dabei nicht ganz ungebildete, besonders in moralischer Hinsicht unbescholtene und bewährte Frauensperson, in gesetzten Jahren, katholischen Glaubens, welche die Kochkunst und Tischbedienung versteht, und nächstdem die erforderlichen und praktischen Kenntnisse und Fertigkeiten sich erworben hat, um das mit einer kleinen Vieh- und Ackerwirthschaft verbundene Hauswesen bei einem schon bejahrten einzelnen Herrn führen zu können.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.

E. F. Lorenz.

Die Gothaer Lebensversicherungsbank betreffend.

Die seit dem 1. Januar 1829 bestehende, auf Gegenseitigkeit gegründete Lebensversicherungsbank zu Gotha, hat ihren zweiten Rechenschaftsbericht erstattet. Derselbe gewährt das günstige Resultat, daß die auf die Solidität der Statuten basirte Hoffnung zu einem raschen Aufblühen der Anstalt, ungeachtet die politischen Umwandlungen der neuesten Zeit viele Bewohner des Deutschen Vaterlandes in Verhältnisse gesetzt haben, in welchen mehr das Interesse des Augenblicks, als die Sorge für die Zukunft das Gemüth beschäftigt, und ungeachtet ähnliche, in ihren Principien jedoch wesentlich verschiedene Institute zu Leipzig, Hannover und Gießen aufgetreten sind, vollständig und auf eine höchst erfreuliche Weise in Erfüllung gegangen ist. Die Zahl der Versicherten aus allen Gegenden Deutschlands belief sich am Schluß des Jahres 1830 auf 1747, wovon im Laufe des Jahres 474 Personen neu zugetreten waren. Es befinden sich unter ihnen 7 Fürsten, 15 höhere Staats- und Hofbeamten, 610 Justiz- und Verwaltungsbeamten, 40 Militairs im Dienst, 22 Militairs außer Dienst, 86 Aerzte, 52 Justiz-Commissarien und Advocaten, 153 Geistliche, 136 Professoren und Lehrer, 311 Kaufleute, 30 Gutsbesitzer, 19 Künstler, 108 Fabrikanten, 6 Studirende, 74 Partikuliers und 108 Frauen verschiedener Stände. Die Gesammtsumme der Versicherungen, welche bis in Höhe von 7000 Rthlr. für einen Interessenten angenommen worden, betrug 3,348,300 Rthlr. Darunter 984,200 Rthlr. Zuwachs im Laufe des Jahres 1830. Der Reserve- und Sicherheitsfonds belief sich auf 172,487 Rthl. und der Gesammtfonds auf 202,999 Rthlr., welcher auf eine die größte Sicherheit gewährende Weise ausgeliehen ist.

Die Bank hat die wohlbegründete Aussicht ausgesprochen, daß die Vertheilung erheblicher Dividenden unter die Mitglieder nicht mehr zu fern seyn werde.

Nachdem höheren Orts angeordnet worden, daß die Preußische allgemeine Wittwenverpflegungsanstalt nur für Staatsbeamte ferner bestehen soll, dürfte das Interesse des Publikums für die Gothaer Lebensversicherungsbank, als eines der gemeinnützigsten Deutschen Institute, um so reger werden.

Herr Kaufmann Liebich, in Nr. 6 am Markte, nimmt jederzeit Versicherungen an. Bei ihm können auch die Statuten und die bisher für 1829 und 1830 ausgegebenen zwei Rechenschaftsberichte eingesehen werden.

Anzeige. Indem ich zu Johanni a. c. hiesigen Ort verlasse, so ersuche ich hierdurch alle Diejenigen, die noch Zahlungen an mich zu leisten haben, auf's freundlichste, sich damit binnen heut und vier Wochen gefälligst einfinden zu wollen; da ich alsdann gegen die Zurückgebliebenen mich gerichtlicher Hülfe bedienen muß. Carl W. Conrad.

Hirschberg, den 17. Mai 1831.

Verpachtung. Die Landwirthschaft des Rittergutes Schadewalde, zwischen Lauban und Marklissa gelegen, soll auf 12 Jahr meistbietend verpachtet werden, wobei jedoch die Wahl unter den Licitanten vorbehalten wird. Die Pacht-Bedingungen und Anschläge sind in dem Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir des Herrn C. F. Lorenz zu Hirschberg, so wie zu Schadewalde selbst, einzusehen, und der Verpachtungs-Termin wird an dem letzt genannten Orte früh um 9 Uhr beginnen.

Nachträglich wird noch bekannt gemacht, daß in Schadewalde einige Hundert Scheffel Hafer, so wie noch andere Sorten Getreide, zu verkaufen sind.

Ausverkauf von Weinen.

Da ich in meinem zu Johanni a. c. zu begründenden neuen Etablissement den Weinhandel nicht fortsetzen kann, so bin ich genöthiget, mein Lager davon zu räumen, und verkaufe sämmtliche Weine noch unter dem Einkaufspreise; ich bitte daher um geneigte baldige Abnahme ergebenst.

Hirschberg, am 17. Mai 1831.

Carl W. Conrad.

Anzeige. Unter Zusicherung der reellsten und besten Besorgung empfehle ich mich zu allen Commissions- und Agentur-Geschäften.

Waldenburg, den 15. Mai 1831.

W. Zeuner jun., Commissionair und Agent.

Anzeige. In einer kleinen Gebirgs-Stadt ist ein zur Krämerei eingerichtetes Haus, welches ganz vortheilhaft an der Straße liegt, mit einem Gärtchen versehen ist, und worinnen seither die Geschäfte sehr nutzbar betrieben worden sind, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.

C. F. Lorenz.

Anzeige. Eine Partie feinstes Silber verschiedener Größe zu Schilder, hat erhalten und verkauft solches zum billigsten Preis

D. Kauffmann in Landeshut.

Zehn Silbergroschen Belohnung

erhält der ehrliche Finder, welcher das am 16. Mai in der Gegend Giersdorfs, Rothengrund und Merzdorfs, verloren gegangene, in der Mitte durch ein Scharnir vierfach zusammengebogene, Rheinische Ellen-Maas, in der Expedition des Boten abgiebt.

Anzeige. Wer etwa einen Kanarien-Vogel eingefangen hat, wird um gefällige Rückgabe gebeten.

Opid, Registrator.

Danksagung. In meiner Krankheit ist mir eine so herzliche allgemeine Theilnahme bezeigt worden, daß ich mich gedrungen fühle, dafür meinen innigsten Dank auszusprechen. Die große liebevolle Sorgfalt treuer Freunde für die Erhaltung meines Lebens und Förderung meiner Wiedergenesung, wird meinem Herzen unvergeßlich bleiben.

Schönau, den 15. Mai 1831.

Dr. Bock, Kreis-Physikus.

Anzeige. Dienstags, den 31. Mai c., ist reformirter Gottesdienst in hiesiger evangelischen Kirche.

Anzeige. Indem ich den Antritt meines Amtes ergebenst bekannt mache, und mich als Wundarzt und Geburtshelfer dienstwilligst und ganz gehorsamst empfehle, zeige ich zugleich an, daß ich in der Langgasse Nr. 132 wohne.

Hirschberg, den 1. Mai 1831.

Zeidler, Kreis-Chirurgus.

Anzeige. Rthlr. Tausend werden zur ersten Hypothek eines im guten Zustande befindlichen Gutes von 90 Scheffel Aussaat und 23 Scheffel zweischürigem Wiesewachs gesucht. Näheres in der Expedition des Boten.

Anzeige. Acht neue Tänze von 1831 für's Fortepiano, sind à 6 Sgr., für Flöte und Guitarre à 6 Sgr., und vollstimmig à 12 Sgr., zu haben bei dem

Musikus C. G. Schreiber, in Warmbrunn.

Anzeige. Macaroni empfing und empfiehlt, das Pfund zu 6 Sgr.,

Gustav Scholtz,
lichte Burggasse Nr. 19¾.

Einladung in die Adlerburg.

Zu den Pfingstfeiertagen, besonders Dienstag den 24., Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. Mai, werde ich ein Lustspiel auf dem chinesischen Billard veranstalten, und wenn es die Witterung erlaubt, wird Abends die Anlage schön decorirt und beleuchtet seyn. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Exner.

Anzeige. Unterzeichneter beehrt sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß er den 2ten und 3ten Pfingstfeiertag ein Scheibenschießen veranstalten wird, und bittet die Herren Schützen, sich in zahlreicher Menge einzufinden. Das Uebrige ist an der Schießstätte zu ersehen. Für gute Speisen und Getränke wird alle Sorge tragen

A. Hoferichter, Pächter des Weirichsberges.

Herischdorf, den 14. Mai 1831.

Anzeige. Ein starker Bursche, welcher Lust hat, das Schmiede-Handwerk zu erlernen, findet Unterkommen beim

Schmiedemeister Bettermann
in Voigtsdorf.

Anzeige. Die von der in Berlin niedergesetzten Immediat-Commission zur Ausführung für die Abhaltung der Cholera in den dießseitigen Staaten bezweckende Anweisung ist in Commission zu haben für 1 Sgr. bei

C. W. J. Krahn.

Anzeige. Es wird in einer hiesigen Branntweinbrennerei ein Brenner gesucht, welcher nicht allein in diesem Fache vollkommene Kenntnisse besitzt, sondern die besten Zeugnisse seiner Aufführung und feines Wohlverhaltens aufweisen kann. Ein Näheres ist zu erfahren bei dem Buchbinder Herrn Bürgel in Schmiedeberg.

Anzeige. Ein junger gesitteter Mensch, dem es an Schulkenntnissen nicht mangelt, welcher gesonnen ist, die Oeconomie zu erlernen, findet bei einer ausgebreiteten Wirthschaft als Pensionair eine baldige Aufnahme. Wo? ist zu erfahren beim Buchbinder Herrn Hayn in Schönau.

Anzeige. Einem herrschaftlichen Kutscher weiset die Expedition des Boten zum 1. Juli d. J. einen Dienst nach.

Anzeige. Eine Stube vorn heraus, nebst Meublement und Bedienung, welche sich am besten für einen einzelnen Herrn oder Frau eignet, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Auch kann Obige ohne Meublement vermiethet werden. Näheres in Nr. 381 bei J. G. Ludwig Baumert.

Hirschberg, den 12. April 1831.

Anzeige. Auf der dunklen Burggasse bei dem Schuhmachermeister Bien, steht eine Wohnung von einer Hinterstube mit Alcove, einer Vorderstube, Küche, zwei Kammern, Keller und Holzstall, zu vermiethen, und kann von Johanni an bezogen werden. Das Nähere ist beim Wirth selbst zu erfahren.

Anzeige. Auf unterzeichnetem Dominium steht ein vierjähriger Zuchtstier von ächter Schweizer Raçe und ganz ausgezeichneter Statur zum baldigen Verkauf. Nähere, sowohl schriftliche als mündliche, Auskunft ertheilt das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Pfaffendorf.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen ist in Schmiedeberg Nr. 283 ein Gewölbe nebst Stube, so wie ebendaselbst par terre eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet und Küche. Näheres bei der Eigenthümerin Balde.

Zu vermiethen sind 2 Stuben nebst Zubehör (in der ersten Etage) vor dem Burgthor Nr. 858 bei der Wittwe Plischke. Auch sind daselbst Sand-Platten zu verkaufen.

Gesuch. Ein militairfreier unverheiratheter Bedienter kann zu Johanni ein gutes Unterkommen finden. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Gefunden worden ist am 18. Mai auf dem Wege vom Hausberge ein großer (wahrscheinlich) Hausschlüssel, und liegt in der Expedition des Boten zur Abholung bereit.

1831. **Gedächtniss-Tafel.** No. 14.

Nachruf

dem früh vollendeten Königl. Preuß. Jäger

Ernst Gansel,

gestorben im Garnison-Lazareth zu Halle an der Saale, den 20. April 1831, im Alter von 27 Jahren; 8 Monaten und 29 Tagen.

Der Tod fragt nicht nach Jahr und Tag;
Denn seiner Hippe schneller Schlag
Rief aus dem Frühling in das Grab
Dich aus des Lebens Lenz hinab.

Der Tod fragt nicht nach Biederkeit,
Nicht nach des Herzens Redlichkeit;
Dein Sinn war treu, Dein Herz war gut,
Doch nun es brach, doch nun es ruht.

So ruh' denn sanft in ferner Gruft,
Bis Gottes Stimme Dich einst ruft!
Ruh' sanft! Dein Auge schloß sich zu;
Du gingest in das Land der Ruh'.

E. Tr.

Nachruf

auf den am 8. Mai c. zu Landeshut gestorbenen

Carl Christian Benjamin Alt;

alt 26 Jahr, 5 Monat und 8 Tage.

Hingeschlummert bist Du in das Land der Frommen,
Wo kein Schmerz Dich, guter Vetter, mehr umgiebt,
Ob auch schon der Erde Du so früh entnommen,
Wirst Du doch von allen Freunden noch geliebt.
Blick' herab, wir steh'n an Deinem Grabe hier,
Weinend wünschen wir uns hin zu Dir.

August Sack.

Nachruf

dem unvergeßlichen Sohne und Gatten

Christian Müller,

der Schmiede-Profession zugethan und gewesener Füselier in der 9ten Compagnie des 7ten Infanterie-Regiments.

Auch er wurde, wie so viele seiner Kampfgenossen, am Ende des vorigen Jahres, den 8. December, aus dem Kreise seiner Lieben gerissen. Wurde ihm je das Scheiden schwer, so war es dies Mal, da er sein einziges geliebtes Söhnchen krank verlassen mußte, das auch, nach dem Rathschlusse des Ewigen, noch an demselben Tage in jenes Leben ging. Doch lange sollten beide nicht getrennt seyn, denn am 27. März c. starb der treuste Gatte, der dankbarste Sohn, der redlichste Freund, im Lazareth zu Ostrowo, im Großherzogthum Posen, in einem Alter von 24 Jahr und 7 Monat.

Die Zeit heilt die schmerzhaftesten Wunden, aber der Weise erwartet nicht von der Zeit, was er durch Vernunft besiegen kann; denn, wer den Tod im Kriegesdienste fand, ruht auch in fremder Erde, im Vaterland.

Dort wird Gott in seinen Höh'n
Ihn zum frohen Wiederseh'n
Väterlich erhalten,
Schmerz und Jammer einst entflieht,
Wo die Liebe ewig blüht,
In der Liebe Walten.

Tiefhartmannsdorf, den 11. Mai 1831.

Christiane Helene, geb. Schäfer.
Gottlieb Müller, als Vater.
Christian Gottlieb Schäfer, Anna Helene Schäfer, geb. Hennig. } als Schwiegereltern.